



Karl Timroth

R 82  
73

# Karl Simrocks ausgewählte Werke

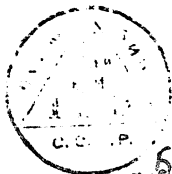
in zwölf Bänden.

Mit Einleitungen und einer Biographie des Dichters herausgegeben  
von  
**Gottfried Klee.**

Mit Simrocks Bildnis und einem Stammbuchblatt als Handschriftprobe.

## Erster Band.

Inhalt: Biographische Einleitung. Ausgewählte Gedichte.



pp 29-5531

Leipzig.  
Max Hesses Verlag.

Je unque Leonem.

Van Groun Autographensammlung.

Zuerst aber das Löwen-Exemplar  
des Briefs, das Sie mir und Schiffs;  
schickte wenn es sich in Österreich findet  
durch Wien und: das wird gut gebillt.  
Sonne steht die Welt und zu begreifen  
Sich lieber was wir trafen konnten.

Samstag 12ten Junius 1852.

Paul Simon

## Simrocks Leben und Werke.

„An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut!“ Wem, der jemals den herrlichen Strom erblickte, klang die neckische, seltsam schöne „Warnung“ nicht im Ohre? Hätte ihr Dichter sonst nichts gesungen, sein Name könnte von deutschen Herzen nicht vergessen werden. Denn solange es — in blondem, braunem oder grauem Haar — eine deutsche Jugend gibt, wird dieses Lied gesungen werden. Und solange deutsche Knaben zur Schule gehen, nicht nur um zu lernen, sondern auch um Sinn und Herz zu stärken, um tüchtige Menschen und gute Deutsche zu werden, werden sie so prächtige Geschichten wie die vom Pferd als Kläger, von der Schule der Stutzer, dem Rekruten auf Philippsburg, der Neun in der Wetterfahne, der halben Flasche, dem versenkten Hort u. a. gerne hören. Mancher aber wird auch in späteren Jahren mit Dankbarkeit und Verehrung des Mannes gedenken, der so viele kostbare Kleinode der vaterländischen Vorzeit der Vergessenheit im Volke entzogen, der die herzerhebenden Mären von den alten deutschen Helden theils in getreuen Übertragungen, theils in neuer dichterischer Fassung wiedererweckt hat, der bei allem, was er als Dichter wie als Gelehrter in Wort und Schrift wirkte, sagen durfte: „Mir liegt das Vaterland in den Gedanken!“ der das Wort, das er von einem Größern sprach: „Er hatte für unser Volk ein Herz,“ getrost auf sich selber hätte anwenden können.

Sein äußerer Lebensgang ist so einfach, daß er sich in wenigen Sätzen zusammenfassen ließe, um so reicher und

mannigfaltiger aber sein Wirken. Die Werke des unermüdlischen Schriftstellers werden daher scheinbar die Kettenfäden, durch die sein Leben sich als Einschlag zieht, während natürlich in Wahrheit das Verhältniß umgekehrt liegt, da der fast ohne Störung sanft und gemächlich hinfließende lange Strom seiner Jahre die Daseinsbedingung für sein eifriges, fruchtreiches Schaffen bildet.

Karl Joseph Simrock wurde am 28. August, dem Geburtstage Goethes, im Jahre 1802 zu Bonn geboren. Sein Vater Nikolaus Simrock (geb. 1751) hatte in der Kapelle des freisinnigen und kunstliebenden letzten Kurfürsten von Köln, Max Franz, der seine Residenz lieber in dem heiteren Bonn als in dem bigotten Köln hielt und der von ihm geliebten Stadt eine Akademie gegeben hatte, die Stelle eines Hofmusikers bekleidet und nebenbei einen einträglichen Musikalienverlag begründet. Als aber 1794 die Revolution die geistlichen Fürsten am Rhein wegsetzte, war sein Geschäft schon so in Aufschwung gekommen, daß es zum Unterhalt der Familie völlig ausreichte, obgleich diese außer dem Hausherrn und der Hausfrau dreizehn Köpfe zählte. Karl war der letzte Sproß in dieser reichen Kinderchar.

Die leichtlebigen Bewohner Bonns vergaßen bald ihren guten Kurfürsten, und als vollends Napoleons Gestirn strahlend aufgegangen war, gebärdeten sich die meisten von ihnen ganz französisch. Auch Vater Simrock schwärmte für den großen Korsen, in seinem Hause wurde nur französisch gesprochen. In dem 1802 eröffneten Lycée, das an die Stelle der aufgehobenen Universität getreten war, erhielt der kleine Karl den Schulunterricht in französischer Sprache. Aber sein Herz war deutsch mitten in der verwelschten Umgebung. Mit gleichgesinnten Freunden begeisterte er sich an den Erzeugnissen unserer klassischen Dichter und las daneben die alten deutschen Volksbücher, die in den bekannten kölnischen Drucken auf Löschpapier an Jahrmärkten feil geboten wurden. Auch die